Disown themselves

Selbstverleugnung?

Von RyouAngel

Kapitel 22: Wahr gewordener Albtraum

~~*~*~*~*~*Erzähler*~*~*~*~*~*~*

Laut schrie Ryou, als ihm endlich klar wurde, was gerade geschah, das er gerade entführt wurde, doch waren die Hände der Männer ziemlich kräftig und er kam nicht gegen sie an, egal wie stark er zappelte.

"BAKURA!", schrie er verzweifelt, obwohl die Türen längst zugeschlagen waren und er ihn unmöglich noch hören konnte.

Das nächste was er spürte war, wie ihm jemand hart in den Nacken schlug und er das Bewusstsein verlor, sich alles in der Finsterniss versteckte.

Es war ihm, als hätte er nur kurz geblinzelt, als er erneut die Augen aufschlug und sich nicht mehr in dem Wagen befand, sondern in einer art Jugendzimmer.

Er hatte in seiner tiefen Ohnmacht nicht bemerkt, wie man ihn quer durch die Stadt gefahren hatte und ihn letztenendes in dieses Zimmer brachte, ihn auf das Bett legte und mit dicken Seilen anband.

Das Einzige, was Ryou registrierte war, dass er höllische Schmerzen im Nacken hatte, ausgeöst durch den Schlag und das er gefesselt in einem weichen Bett lag.

Er war völlig verwirrt, wer entführte einen denn und brachte ihn dann in so ein schönes Zimmer, zumal es an einer Hauptstraße liegen musste, denn er hörte Autos vorbeifahren und das in nicht gerade geringer Anzahl.

Sich über all dies wundernd, riss er an den Fesseln, die sich in seine Haut schnitten, doch nichts passierte, sie wollten einfach nicht nachgeben, der Knoten wollte sich nicht lösen.

Völlig verzweifelt lies Ryou diese sinnlosen Versuche sich zu befreien, zumal sie nur schmerzten und wartete. Worauf genau er wartete wusste er nicht, doch bald schon öffnete sich die Tür und ein großer Mann betrat den Raum, ein Tablett mit sich tragend.

Als er es auf dem Nachtschrank neben Ryou's Kopf abstellte, wobei er die ganze Zeit schwieg, erkannte dieser, das sich darauf Lebensmittel befanden. Es schien beinah so, als hätte jemand ihm Frühstück gemacht, befanden sich doch leckere Brötchenhälften darauf, mit Marmelade, Nutella und Käse.

Verwirrt sah er den Mann an, der das sehr wohl mitbekam und den fragenden Blick deuten konnte.

"Hier ist dein Frühstück, ich hoffe das du es verträgst."

Zusammen mit diesen Worten nahm der Mann einfach eine Brötchenhälfte und hielt

sie Ryou vor den Mund, wollte ihn scheinbar füttern. Doch Ryou weigerte sich strickt etwas von diesem Mann zu essen, immerhin war er wohl mit einer von Denen, die ihn entführt hatten und auch noch an dieses Bett fesselten.

Schweigend drehte Ryou den Kopf zur Wand, um den Mann nicht mehr mit ansehen zu müssen, aber schnell spürte er eine Hand die sich in seinen Haaren vergrub und ihn zurückriss, sodass er in die andere Richtung sehen und einen kleinen Schmerzenslaut von sich geben musste. Der griff in der Haarmähne verschwand und doch konnte Ryou sein Augenmerk nicht vom Arm seines Gegenübers lassen.

Er starrte auf ein kleines Tatoo, eine schwarze Rose, die am Arm des Fremden prangte, welches ihm doch so unheimlich bekannt vor kam.

Erschrocken riss Ryou den Mund auf, als ihm einfiel, wo er es schon einmal gesehen hatte!

Bei der letzten Zeremonie, als man das Blut verschenken musste um Anderes zu empfangen, so war dies der Arm, von dem er sein Blut bekommen hatte!

Dieses Tatoo würde er niemals vergessen und nun wo er wusste wo er es gesehen hatte, viel ihm alles wieder ein.

Dieser Mann war Mitglied der Sekte, vor der Ryou so lange versuchte zu fliehen und nun schien es so, als wäre er wieder in ihrer Mitte.

Panik schnürte ihm seine Kehle zu und lähmte seine Muskeln, das Einzige das er zu stande bekam war, wie am Spieß zu schreien, nach Hilfe zu rufen, in der Hoffnun irgendjemand von der Straße möge ihn hören und zu Hilfe kommen, ihn aus diesem Albtraum erretten.

Jedoch hielt ihm der Mann, den Ryou erkannt hatte, den Mund zu, lies seine Schreie verstummen und fing an zu grinsen, als er die Angst des Unteren bemerkte, labte sich genüßlich an ihr.

Ohne Erfolg versuchte Ryou zu schlagen oder zu treten, doch da seine Gliedmaßen noch immer festgebunden waren, konnte er nichts tun um sich zu wehren.

Das sich die Tür ein weiteres mal öffnete und noch einige andere Männer dazu kamen, wobei der forderste denjenigen bei Ryou einen vernichtenden Blick zuwarf bemerkte er nicht, erst als einer von ihnen die Stimme erhob.

"Willkommen daheim Ryou."

Es war als würde Ryou's Magen zu eis gefrieren und sein Blick richtete sich panisch richtung Tür, blieb an seinem Vater hängen.

Er riss eine Augen auf und versuchte erneut zu entkommen, doch wurden seine Versuche immer weniger, so stumpfte er immer mehr ab, bis er letztenendes ruhig auf dem Bett lag, gelähmt vor Angst.

Auf Zeichen seines Vaters hin, nahm der Mann mit dem Rosentattoo die Hand weg und doch blieb es still, kein Schreien mehr, welches durch das Zimmer hallte, nur schweres, panisches Atmen.

"Wie schön das du dich endlich beruhigt hast Ryou, ich hatte schon befürchtet das wir zu anderen Mitteln hätten greifen müssen.", erklärte sein Vater und setzte sich neben seinem Sohn auf die Bettkante, strich ihm beinah schon liebevoll durch das Haar.

"So lange haben wir dich gesucht, doch immer wenn wir dich fanden warst du kurz darauf fort. Dann mussten wir wieder suchen, doch immer wenn wir dich gefunden hatten warst du plötzlich verschwunden. So lange haben wir nichts mehr von dir gehört, dabei hat die Gottheit die nun in deiner Seele ruht nach uns geschrien."

Ein zustimmendes Gemurmel ging durch die Reihen, doch Ryou schien es nicht zu kümmern.

"Weißt du wie glücklich ich war, als mich vor gar nicht allzulanger Zeit Dr.Muvio

angerufen hatte, damit ich zu ihm kommen würde um mit dir zu reden? Nie werde ich den Ausdruck in deinen Augen vergessen, als wir uns das erstmal seit deinem 18 Geburtstag wieder von Angesicht zu Angesicht gegenüberstanden. Dein Körper, deine verunreinigte Seite zeigte Angst, aber in deinen Augen sah ich wie glücklich du warst. Und Gestern war es endlich soweit, du warst noch immer da und wir konnten dich zu uns holen. Wir hatten schon alle nötigen Schlüssel, doch plötzlich standest du da, einfach so in unserer Reichweite auf dem Besucherparkplatz. Wir mussten uns nichtmal die Mühe machen unbemerkt irgendwo einzubrechen... Siehst du, unser Gott hat für jeden ein Schicksal vorhergesehen und deines ist hier, in unserer Mitte."

All diese Worte hämmerten sich in Ryou's Kopf, zerstören alles was Bakura in mühseliger Arbeit aufgebaut hatte, alles woran Ryou sich noch festhalten konnte. Plötzlich gab es nichts mehr, was ihm Halt geben würde, alles schien schwarz und dunkel... Ohne Ausweg.

Ryou sah keine andere Möglichkeit sich zu bewahren, den Rest zu Retten, den er einst ausgemacht hatte, als sich völlig in sich selbst zurückzuziehen, seinen Geist abzuschalten, zu verdunkeln.

Er wollte nicht vernichtet werden, er wollte doch nur seine Ruhe, seinen Frieden und Bakura...

Würde er es nicht tun, würde er in der vernichteten Schwärze um ihn herum ertrinken und dann wäre er wirklich

nur noch eine Hülle, die innerlich tot war.

Der Blick Ryou's hing leer an der Decke, etwas, das auch seinem Vater aufzufallen schien, den ein diabolisches Grinsen schlich sich auf sein Gesicht.

"Ich denke er ist bereit sein Schicksal anzunehmen, nicht wahr Ryou? Du wirst doch ab jetzt artig sein, oder?"

Ein stummes Nicken folgte auf die Frage, wobei sein Körper von ganz alleine zu handeln schien, alles tat um nicht verletzt zu werden, einfach einem Selbsterhaltungstrieb folgte.

"Das freut mich... Macht ihn los, er ist soweit."

Man warf ihm skeptische Blicke zu und niemand wollte sich so recht rühren um den Befehl zu befolgen.

"Seid Ihr euch da völlig sicher? Bis eben hat er doch auch noch geschrien wie am Spieß, was wenn er nur mitspielt um dann zu fliehen?", warf ein neueres Mitglied der Sekte in den Raum, weil kein Anderer es wagte zu sprechen, wobei sie doch alle genau dies dachten.

Die Augen von Ryou's Vater verengten sich zu wütenden Schlitzen und er schlug den Zweifelnden nieder.

"Ich hab gesagt das er bereit ist und ihr ihn loszumachen habt! Wagt ihr es mir zu widersprechen? Besonders wo er unser Abgesandter ist! Er trägt unsere Gottheit in sich und wird sich so wohl kaum gegen uns wenden!"

Seine Ansprache wirkte wahre Wunder und sofort zog ein anderer ein Messer und schnitt Ryou die Fesseln durch.

Sofort setzte Ryou sich auf und strich sich über die blutigen Handgelenke, die ihn einen Augenblick lang an seinen Traum erinnerten, im nächsten Moment jedoch nur an die Brutalität der Männer hier.

"Ich hoffe sie waren nicht zu fest gebunden. Ich weiß das du verstehst das es sein musste, erst musste ich zu dir, musste den neuen, ungereinigten Teil deiner Seele verbannen.", flüsterte er leise und strich Ryou sanft über die Wange, schloß ihn beinahe väterlich in die Arme.

Der schwächliche Körper nickte stumm, so hatte er mitsamt den resten seiner Seele seine Stimme ebenfalls eingeschlossen.

"Was hast du Ryou? Willst du mir denn nicht antworten?"

Er wollte, aber kein Ton konnte seine Kehle verlassen, so sehr er es auch versuchte.

"Ich verstehe schon... Das ist unsere Sühne, weil wir dich zu lange bei den Verunreinigten gelassen haben. Keine Sorge, solange du bei uns bist wird sich niemand daran stören. Bald schon wirst du deine Stimme zurückerhalten, dann, wenn unser Gott entschieden hat das du wieder völlig rein bist, so rein, dass du uns seine und deine Worte kund tun kannst."

Stumm nickte Ryou untertänigst, wollte alles tun um ihn zufrieden zu stellen.

"Bringt ihm die passende Kleidung, damit er wieder sichtbar einer von uns ist und bereitet dann alles für unser Willkommensfest vor."

Sofort nickten die Untergebenen, ehe sie davon hasteten, Ryou mit seinem Vater allein ließen.

"Ich hab dich so vermisst Ryou, aber endlich stehst du wieder neben mir, auf unserer Seite. Komm erhebe und entkleide dich schoneinmal, sie müssten gleich mit deinen Sachen zurückkehren."

Zusammen mit diesen Worten erhob Ryou und entkleidete sich, warf seine Sachen einfach zu Boden.

Nicht ein Hauch von Röte schlich sich auf sein Gesicht, nicht ein Muskel in seinem Gesicht regte sich vor Scham, es war beinahe so, als würde er es nicht mitbekommen. Doch tief in seinem Inneren verletzte es ihn, wollte er schreien und weglaufen, doch lähmte die Betäubung, die ihn eigentlich nur schützen sollte, seine Beine, jeden Muskel und er musste es über sich ergehen lassen.

Mit einem Klacken öffnete sich die Tür des Zimmers und einer der weggehasteten Untertanen kehrte zurück, beladen mit einigen Klamotten.

Sofort hafteten sich seine Blicke an Ryou's zerbrechlich wirkenden Körper, musterte ihn mit einem beinahe begierigen Blick, fast so, als würde er ihn auf der Stelle mit Haut und Haar verschlingen wollen.

"Jetzt starr ihn nicht so an! Er ist nicht für dich bestimmt, jemand anderes wird noch vom Rat erwählt werden, also spar dir deine anzüglichen Blicke!" , mahnte Ryou's Vater, ehe er ihm die Klamotten aus den Armen nahm.

"Jetzt geh und lass uns alleine, ich werde ihn ankleiden. Sag den Anderen einfach bescheid das wir gleich hinunterkommen werden."

Ein untergebenes Nicken folgte, ehe das Klacken Tür erneut erklang und die beiden wieder alleine im Raum waren.

Sofort kam der Vater zu Ryou und umrundete ihn, betrachtete ihn ebenfalls eingehend. Fragend zog er den linken Arm seines Sohnes nach oben und erblickte zwei langgezogene Narben.

"Woher stammten diese Narben Ryou? Als du uns damals verlassen hast, waren deine Arme noch frei von Verletzungen... Wir haben nie so tief geschnitten das es soetwas hinterlassen könnte... Hat dich etwa jemand angefasst, dich entweiht?"

Ein Kopfschütteln folgte auf diese Frage hin und verwirrt wurde der Arm wieder losgelassen.

"Was... Ach, ich verstehe schon, du warst dies selber... Wer weiß schon warum, vielleicht wolltest du dich einfach nur an unsere Rituale halten, doch hast es dabei übertrieben. Das wäre so typisch für dich."

Keine Reaktion folgte und der Vater legte die Sachen auf das Bett.

"Nun kleide dich erstmal in deinem neuen Gewand Ryou... Du wist dich besser fühlen,

glaub mir."

Sofort wurde die schwarze Hose und das dazu extrawagante, ebenfalls schwarze Shirt angezogen. Dann nahm der Vater den schwarzen Umhang und legte ihn Ryou um die Schultern. Er unterschied sich kaum von den der Anderen, nur war der seine mit silbernen Verzierungen bestickt, mit dem Zeichen ihres Gottes auf dem Rücken.

"Bist du bereit nun hinunter zu gehen? Sie alle warten schon auf dich und nur auf dich."

Dem Vater folgend, schlich Ryou ihm hinterher, erschien beinah wie ein Geist. Alle Augen richteten sich auf ihn, als er das abgedunkelte Wohnzimmer betrat, wo sich bereits alle in einem Kreis zusammengefunden hatten.

"Nimm deinen angestamten Platz in unserer Mitte ein, dann können wir beginnen."

So wie es gesagt wurde nahm Ryou platz in der Mitte, setzte sich auf dem kleinen roten Teppich, ehe der gefürchtete Singsang um ihn herrum erklang, sich wie kleine Messerspitzen in seine Seele bohrten.

Trotz allem regte er sich nicht, lauschte den Klängen stumm, schloß die Augen, so das es beinah den Anschein erweckte, er würde es genießen.

Wie lange der Singsang anhielt wusste er nicht, wie lange sie ihre verehrende Reden ihren Gott gegenüber hielten kümmerte ihn nicht.

Er saß nur da, bis alles zuende war und er zubett gebracht wurde, in die tiefen des Schlafs fallen konnte.

Ryou träumte nichts, eigentlich weinte seine Seele nur stumm vor sich hin, versuchte sich nicht noch mehr in der Finsternis zu verlieren.

So ging es die nächsten Tage immer weiter, er konnte nichts dagegen machen und je mehr Zeit verging, je länger er bei diesen Leuten war, desto mehr geriet alles in Vergessenheit, desto schlimmer wurde alles für ihn.

Als er dann nach 7 Tagen dazu auserwählt wurde ein Opfer für ein Fest zu seinen Ehren auszuwählen, war so gut wie nichts mehr von ihm übrig.

"Gehe nun mein Sohn und such dir dein Tieropfer aus, es soll nach deinen Wünschen geformt sein. So wie wir uns den Kaninchen zugewandt haben, sollst du dir deines suchen, das dir am meisten entspricht."

Sofort nickte Ryou untertänigst, ehe er seine Kleidung ablegte und in weniger auffällige schlüpfte, so sollte ihn doch niemand in seinem Auftrag behindern oder gar aufhalten.

Niemand hatte mittlerweile noch die Angst das er fliehen könnte, dazu war er ihnen zu weit verfallen, zu sehr ausgeliefert gewesen.

Leise schloß Ryou die Tür hinter sich und trat in das Sonnenlicht hinaus. Kurz krümmte Ryou sich unter den warmen Strahlen der Sonne, so war er sie nicht mehr gewohnt, richtete sich aber schnell wieder auf und schritt vorran, durfte nicht versagen.

Man hatte ihm gesagt wo er hin sollte, wo er das Gesuchte finden würde und so fanden seine Füße fast wie von selbst den Weg in die Tierhandlung.

Nur kurz lies er seinen Blick über die verschiedensten Tiere schweifen, vorbei an Kanninchen, Vögeln und kleinen Hunden, ehe er an einer schwarzen Katze hängen blieb.

Ihre golg-gelben Augen funkelten ihm stolz und unbeugsam entgegen, erhaben und einen kurzen Augenblick flackerte ein Bild in seinem Kopf auf.

Derselbe Blick, aus braun-roten Augen, weiße ungebändigte Haare und ein leichtes Lächeln...

Doch so schnell wie dieses Bild aufgetaucht war, so schnell verschwand es auch wieder aus seinem Kopf und Ryou ging zu einem der Tierpfleger.

Noch immer ohne seine Stimme gebrauchen zu können, zog er die Angestellte mit sich, direkt zu dem Käfig mit der wachsamem Katze, auf die er mehrfach deutete.

"Was ist? Möchtest du diese etwa haben?" , fragte die Frau freundlich nach, auch wenn ihr Ryou etwas Angst machte, dieser leere Blick war einfach unheimlich.

Schnell nickte er, wollte diese Katze so schnell wie möglich nach Hause bringen, denn das war es geworden, sein Zuhause.

So sehr er sich auch dagegen gesträubt hatte, am Ende war er so weit zusammengesackt das sie ihm alles sagen konnten und wenn sie sagten es war sein Heim, dann war es das auch.

Er hatte sich so stark in sich selbst zurückgezogen, dass er nichts mehr mitbekam, er selbst und das was er einst war nur noch vereinzelt zu tage trat.

Er holte das Geld, dass sein Vater ihm gegeben hatten aus der Tasche und legte es auf den Thesen um zu bezahlen.

"Du bist stumm, stimmst? Muss schwer sein sich nicht richtig verständigen zu können." , versuchte sie ihn zu einer art Konservierung zu bekommen.

Er sah ja schon beinahe so aus wie eine Leiche, sein Gesicht spiegelte keine Emotionen wieder, da wollte sie wenigstens versuchen etwas Leben in ihn zu hauchen.

Doch leider reagierte er auch nicht auf ihre Fragen, es war ihm verboten mit Fremden zu sprechen, überhaupt mit jemanden zu sprechen, der nicht an ihren Gott glaubte.

Er durfte nicht wieder von ihnen verunreinigt werden, sonst würde er seine Stimme nie wiederbekommen, so würde ihr Gott erzürnt werden und sie würden es bereuen, das hatte sein Vater ihm gepredigt und er glaubte daran, musste es.

"Hier hast du deine Katze, und pass gut auf sie auf, du hast doch alles was du für sie benötigst, oder?"

Damit man keine dummen Fragen stellte, nickte Ryou einfach, er brauchte aber nichts von diesen Dingen, absolut unnötig.

"Hast du denn schon einen Namensvorschlag für die Katze?" , wurde erneut nachgefragt um etwas aus dem Jungen zu bekommen, doch wieder nur Stille.

Den Kopf schüttelnd gab die Verkäuferin die Katze, mitsamt Käfig, an Ryou, der sich diesen schnappte und ohne auf das Wechselgeld zu warten den Laden verließ.

Schnell wanderte er über den Gehweg, wollte nur so schnell wie möglich nach Hause, als er plötzlich mit jemanden zusammenstieß und rücklings auf den Boden viel, den Käfig aber noch immer fest an sich presste.

Sein leerer Blick schweifte nach oben und blieb an einem Gesicht hängen, dessen lilafarbene Augen sich in seinem Gehirn festbrannten, so einzigartig wirkten sie im Zusammenspiel mit den Haaren.

"Du tust mir Leid Ryou... Gefangen tief in dir selbst..." , sprach der Fremde, welchen Ryou noch nie gesehen hatte, der seinen Namen eigentlich nicht kennen durfte.

Der Körper reagierte nicht auf die Worte, doch die Seele vernahm sie, erwachte etwas aus ihrer Starre.

Doch schon war der Junge verschwunden, ehe er ihn sich genauer hätte ansehen können und hatte Ryou somit alleine zurück gelassen.

Er sah sich noch kurz um, konnte aber niemanden mehr entdecken und so erhob er sich wieder und schritt weiter durch die Straße.

Erleichtert schloß er die Haustür hinter sich, als er wieder Zuhause angekommen war, ihn erneut dieser komische Geruch empfing, entstanden aus irgendeinem Kraut das sie verbrannten.

Ryou brachte das Tier zu seinem Vater und zeigte es ihm stolz, der ihm liebevoll über den Kopf streichelte.

"Das hast du gut gemacht mein Sohn, ein wirklich schönes Tier... Jetzt zieh dich schnell um, wir werden uns um alles weitere kümmern. Und lass uns nicht zu lange warten, wir haben schon zu lange auf diesen Tag gewartet. Nach dem Ritual soll endlich derjenige festgelegt werden, der für dich bestimmt ist."

Sofort folgte Ryou diesem Befehl und kleidete sich in seinem schwarzen Gewand, erneut vor aller Augen. Sie alle sahen ihn an, hofften vom hohen Rat gewählt zu werden. Sie alle wollten dieses Geschöpf besitzen, allein für sich haben.

"Nun da wir alle soweit sind, können wir ja endlich beginnen." , sprach der Vater und sah zu Ryou, der die Katze aus dem Käfig holte, am Nackenfell packte und auf einen kleinen Tisch, ähnlich einem Altar drückte, ignorierte dass das Tier wild um sich schlug und ihn verletzte.

Kurz zuckten erneut Erinnerungen in ihm hoch, wie er jemanden erzählte wie eklig das alles war, wie es ihn zerstörte und ihm wurde warm ums Herz, als er an diese funkelnden Augen dachte, doch...

Es tat ihm weh diese Augen nun nicht mehr sehen zu können, also verdrängte er sie und griff nach dem Messer an seiner Seite.

Ohne jedwellige Emotionen hob er die Klinge an und stach auf das sich windene Tier ein, lauschte dem kurzen Aufschreien, ehe das kleine Herz verstummte.

Und obwohl es tief in seinem Inneren schmerzte, trotz das sich seine Seele so zurückgezogen hatte, schlitzte er das Tier vor sich langsam auf und tat sich an seinen Innerreien gütlich, schlang sie beinah gierig hinunter, als hätte er Tage nichts gegessen und doch zeigte er keine Emotionen.

Dann ertönte ein lautes Knacken, zersplitterndes Holz und Glas und ein Haufen Polizisten stürmten die Wohnung, veranlasste die Anderen dazu in wilder Panik davonzurennen.

Auch der Vater Ryou's war dabei, rief das sein Sohn ihm folgen sollte, doch konnte er sich nicht rühren, diese plötzlich aufgetauchten rot-braunen Augen nahmen ihn gefangen.

Bakura hatte den Raum betreten, gefolgt von Mariku, der sich entsetzt umsah.

Überall lagen auf kleinen Tischen, Altaren gleich, geschlachtete Tiere und dann stand sein Freund auch noch in der Mitte dieses Kreises, vor der Leiche einer brutalst misshandelten Katze und das Blut dieser lief ihm über das Kinn, ein grauenvolles Bild, besonders da er sich denken konnte was er getan hatte.

Auch Bakura war geschockt, als er seinen Liebsten so erblickte, mehr tod als lebendig und einen kurzen Augenblick konnte er den Schmerz spüren, von dem Ryou ihm erzählt hatte, ihn nachempfinden.

Nocheinmal hallte der Schrei, Ryou solle doch endlich mitkommen, durch die Wohnung, ehe sein Vater einsah das es keinen Sinn mehr hatte und ebenfalls floh und seinen Sohn zurück lies, während Andere, Untergebene sich auf die Polizisten stürzten, versuchten auf diese Weise ihrem Gott zu dienen.

Ryou wollte gerade der Stimme folge leisten und ebenfalls versuchen zu fliehen, als Bakura zu ihm stürzte und ihn festhielt, ihn schüttelte um ihn zu wecken.

"Ryou komm wieder zu dir und sieh mich an, bitte."

An den leeren Augen konnte der erfahrene Psychiater erkennen das sein Kleiner sich weit zurückgezogen hatte und irgendwo da unter seiner emotionslosen Maske litt. Doch reagierte Ryou nicht einmal auf Bakura, starrte ihm einfach in seine Augen, beinah so, als würde er dort etwas längst verlorenes suchen.

"Ryou, komm zu dir, jetzt hör auf mit dem Mist!" , schrie Bakura panisch das er Ryou vielleicht ganz verloren hatte, das er ihn nicht zurückholen konnte.

Als absolut nichts mehr half und Ryou langsam den Blick abwand, die letzte Verbindung zwischen ihnen am lösen war, holte Bakura aus und ohrfeigte Ryou so, dass sein Kopf zur Seite kippte, ihn die Polizisten ermahnten ihn nicht nocheinmal anzufassen.

Bakura wollte ja nicht, aber er sah keine andere Möglichkeit Ryou vielleicht doch noch wach zu bekommen.

"Verdammt nochmal Ryou!"

Was Bakura nicht ahnen konnte war, dass der Schmerz seiner Wange und das Geschrei Bakuras bis in sein Innerstes reichte, in ihm wieder Hoffnung frei zukommen aufkeimem lies.

Langsam richtete er seinen leeren Blick wieder auf Bakura, sah ihn ganz genau an.

"Bakura..." , flüsterte er leise hilflos und lies Bakura somit einen riesigen Stein vom Herzen fallen.

"Ja Ryou... Ich bin es, ich hab doch gesagt ich lasse dich nicht alleine..."

"Dr.Hiwatori? Die Polizei will uns zurück zur Psychatrie fahren. Sind Sie soweit?" , fragte Mariku leise, der sein Blick nochimmer nicht von der blutüberströmten Gestalt nehmen konnte.

"Ja, wir kommen sofort. Ich kann mir schon denken das sie Ryou erst in den nächsten Tagen befragen können."

Schnell zog Bakura seinem Liebsten den Umhang aus und zog ihm seine Jacke über, er sollte nicht so viel von ihnen mitnehmen.

Zusammen traten sie langsam an den Streifenwagen herran und stiegen ein, Ryou in ihre Mitte nehmend.

Bakura bereute es etwas Mariku mitgenommen zu haben, denn nun hatte er alles gesehen, aber er wusste nicht ob die Polizei rechtzeitig eintreffen würde. Wenn nicht, dann hätte er seine Hilfe gut gebauchen können.

Schweigend wischte er das Blut so gut es ging aus dem blaßen Gesicht, spürte das zittern welches Ryou plötzlich beherrschte.

"Dr.Hiwatori? Woher wussten Sie eigentlich das Ryou in diesem Haus gefangen gehalten wurde? Nichtmal die Polizei hat das herrausbekommen." , fragte Mariku neugierig, während sie auf dem Weg zur Psychatrie waren.

"Das ist schwer zu erklären... Ich war vorhin draußen spazieren um einen klaren Kopf zu bekommen, denn ich wusste ja nicht was ich mit mir anfangen sollte, ich hatte einfach zu viel Angst um Ryou. Da hat mich plötzlich so ein Junge, etwa genau so alt wie ich schätze ich mal, angerempelt. Komischerweise hat er mich festgehalten und mir gesagt wo ich meinen hellen Zwilling finden konnte. Er gab mir die Adresse zusammen mit den Worten, das ich auf mein Licht gefälligst besser aufpassen sollte.... Wirklich komisch... Und ich glaube ich werde ihn nie vergessen, diese lilanen Augen und die auffällige bunte Stachelfrisur."

-To be continued-